

# Endgame and little things...

von  
Simon Reimann

Die Glocke klingelt sacht an, die Rutenspitze zuckt einmal kräftig und wird anschliessend langsam aber kontinuierlich in Richtung Wasser gezogen. Ich kralle mir den Stock und hüpfte ins Schlauchboot. Dass der Motor beim ersten Zug nicht anspringt quittierte ich mit einem entnervten Zischlaut, wonach er beim zweiten Anziehen seine Arbeit eingeschüchtert aufnimmt.

---



Ich nehme in Richtung Fisch Schnur auf und in mir tobt die Anspannung. Das ist Biss Nummer drei diese Nacht, die letzten zwei gingen mit einem zerquetschten Köfi und einem Fehlbiss aus der Kategorie Bilderbuch milde ausgedrückt, schlecht für mich aus. Das geht mir gewaltig gegen den Strich und zerrt an meinem Nervenkosüm. Am Eintrittswinkel des Geflechts erkenne ich, das ich über meinem Gegenspieler angekommen bin. Ich erhöhe den Druck, was der Fisch wiederum direkt mit einer ordentlichen Flucht quittiert wird. Ein Lächeln huscht mir übers Antlitz und ein »Geht doch...« schießt mir durch meinen Kopf. Der Druck lässt nach und ich hole eine Pumpbewegung Schnur. Das Kopfschütteln folgt auch so gleich, so muss dass sein! Dann ein kurzes Zittern im Blank und der Widerstand ist Weg! Hastig Kurble ich nach aber da ist nichts mehr. Frustriert knalle ich die Rute ins Boot und schreie meine Enttäuschung in die Dämmerung.

Um es nicht schönzureden, die Nacht blieb eine totale Nullnummer. Wie immer bei solchen Situationen beginnt das Suchen nach Ursachen oder Fehlerquellen. Auf den ersten Blick fiel mir dazu mal nichts auf, aber diese Nacht wollte mir nicht aus dem Kopf weichen. So begann ich, auf den zweiten Blick, mich genauer mit Vorfach, Haken und Auftriebskörper zu beschäftigen. Einfach mal die Grundfrage zu stellen was die einzelnen Komponenten für welche Technik können müssen und wo man sich deren Besonderheiten zum Vorteil machen kann.

Es ist schon erstaunlich, wie lernfähig und sensibel unsere schleimigen Freunde sind. Vor wenigen Jahren hätte ich bestimmt nur ein kurzes Lächeln für das Wort »fein« übrig gehabt. Zugeben, dieses Wort im Zusammenhang mit der Welsangelei scheint sich zu widersprechen. Aber es ist beachtlich, wie weit die Fehlbissrate sinkt und die Fischkontakte steigen, wenn man sein End-Vorfach und deren Komponenten versucht, möglichst unauffällig und effektiv zusammenzustellen. →



Drei verschiedene Einzelhaken, Kurzschaft und zweimal Langschaft einmal davon (der Mittlere) geschränkt.

## EINZELHAKEN

**D**er Einer birgt richtig Potential in sich, die Punkte Länge des Schaftes, Schränkung und Eigengewicht geben jedem Haken ein ganz besonderes Lauf- und Drehverhalten. Das können wir uns auf die diversen angewandten Montagen anpassen. Beginnen wir mit der Haarmontage. Was wir hier erreichen wollen, ist Unauffälligkeit und was wir brauchen, ein aggressives Drehverhalten um sicher im Maulwinkel zu landen. Ein mittlerer bis langer Schaft mit geradem (optimaler wäre noch leicht nach innen) geneigten Öhr bringt den Druck besser auf den Bogen und löst so ein schnelles Drehen des Hakens aus. Ein geschränktes Hakenexemplar sitzt in der Drehbewegung aggressiver. Aber um wirklich einen Vorteil zu bieten, müsste man erahnen können auf welche Seite der Achse das Ding beim Biss gerade rotiert. Es ist zwar eine faszinierende Gegebenheit, dass der beissende Wels in über 90 Prozent der Fälle nach rechts abdreht, gibt uns aber nicht den Einblick darauf frei, wie sich Zug und Drall auf die Drehrichtung der zwei Einzelhaken auswirken. Deshalb bin ich bei den geraden Modellen angekommen (was aber in diesem Fall reine Geschmackssache ist). Die Spitze sollte so dünn und lang wie möglich ausfallen und nach innen gebogen sein, da sich

unser Kontakt zum Fisch förmlich in den Widerstand einfrisst. Der Bogen darf somit auch ruhig grosszügig ausfallen, um mehr Widerstand beim Drehen zu bieten. Das Eigengewicht

## MINI PAUSE

**G**eschätzte Leser, ich weiß das ist staubtrocken, aber versucht mal mehrere Kleinteile im Vergleich zu beschreiben, das ist zumindest für meine Wenigkeit echt eine Herausforderung, also habt Nachsicht mit mir.

Somit zur letzten der glorreichen Drei, welche da wären: Zweier-Montage fürs U-Posenfischen.

ist, umso geringer, umso besser (natürlich ohne die Stabilität zu beeinträchtigen)

Nummer zwei, die klassische zweier Montage zum Anbinden, bestehend aus dem besagten Einzelhaken und einem Zusatz Drilling. Wiederum, was wir erreichen wollen ist eine möglichst ungehemmte Präsentation des Köderfisches und was wir brauchen eine hohe Kraftübertragung des Anhiebs auf die Spitze. Ein kurzer Schaft mit geradem Öhr, fördert die Kippfreudigkeit des Hakens und bringt den Anrieb schneller auf die Spitze.

Der Bogen darf großzügig bemessen sein, einfach um mehr Platz zum Anhaken des Köfis zu bieten, damit dieser in seinen Bewegungen nicht eingeschränkt wird. Die Spitze gerade und wie immer scharf. Das Gewicht spielt hier eine untergeordnete Rolle, soll heissen die Jungs dürfen auch ein wenig schwerer ausfallen.

Wir möchten hier einen möglichst natürlichen Lauf des Köderfisches, aber ein sicheres Greifen, obwohl der Haken nicht frei zum Einsatz kommen kann sondern zum Teil verdeckt im Köder sitzt. Auch den Drilling (wenn er denn schon zum Einsatz kommt) muss man in den Lauf mit einberechnen. Ein langschenkliges Model ist hier

Der Drilling im Auge fixiert für mehr Spiel. Hier kurz gebunden, um den Kopf-Bissen Rechnung zu tragen.





Leichte, respektive dünne Haken bringen mehr Bisse. Aber nur eine sichere Landung, wenn die Bremse auf das Material abgestimmt ist.

wiederum durch das freudigere Drehverhalten von Vorteil. Da wie oben erwähnt der Haken durch den Sitz im Köder, oder durch die Verzögerung durch den Drilling nicht so frei arbeiten kann, kriegen bei mir geschränkte Modelle die einfach aggressiver ha-

ken den Vorzug. Wieder sind leichte Varianten, die den Köderfisch nicht einschränken und ihm sein natürliches Verhalten bewahren im Vorteil. Die Spitze ist hier zum zweiten Mal von Vorteil, wenn nach innen gekrümmt. Meine (wenn auch ganz bestimmt ei-

nes jeden persönliche Geschmackssache) Favoriten sind:

- **Haarmontage:** Tiemco TMC SP Ein Haken der eigentlich aus der Big Game Fliegen-Angelei auf Tarpon kommt. Durch seine Form ist er (wie im Ursprung gedacht) dafür ausgelegt, bei geringem Druck schnell zu haken. Ich persönlich benutze ihn in den Größen 4/0 und 6/0
- **Zweier-Montage zum Anbinden:** Owner SJ-41 oder SJ-38 Die Form allein ist prädestiniert für den aktiven Anschlag. Und der weite Bogen gewährleistet einen sicheren Hakensitz.
- **Zweier-Montage für die U-Pose:** Euro-Som-Single-Hook oder Asari Soi. Sauscharf, schon fast unverschämt schnell und dabei angenehm leicht. Den Ersten in der Grösse 7/0 den Letzten in 8/0.

## DRILLING

**D**er Dreier hat zurzeit nicht den leichtesten Stand. Nicht ganz grundlos, denn fischschonend ist dieses Instrument bestimmt nicht. Nichtsdestotrotz, bei gewissen Bedingungen immer noch eine Bank. Auch wenn ich selbst zu denen zähle, die in lieber weglassen. Der Drilling hat ja durch seine Form bedingt ein kom-

plett anderes Verhalten als der Einer. Er kann, gehindert von den drei Biegungen der Haken, sich nicht ins Maul eindrehen. Er wird also mehr oder weniger gerissen. Damit dies möglichst schonend und gleichzeitig effektiv gelingt, braucht der Dreier Freiheit, oder nennen wir es besser »Spiel« am Ohr sowie am Schaft, welche es ihm ermög-

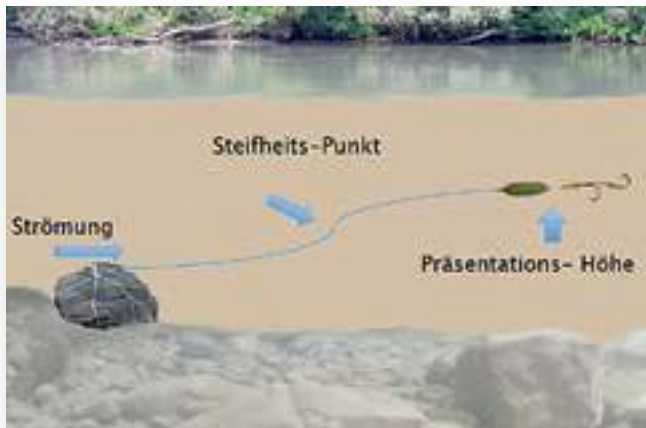
licht zu kippen und zu fassen. Um es sich bildlicher vor Augen zu führen muss man sich vorstellen, dass das Ohr im optimal Fall auf dem Fleisch aufliegen soll um der Hakenspitze einen möglichst grossen Winkel zu Bieten. Am weichen Geflecht Vorfach ist dies Gewährleistet, mit dazu zähle ich natürlich das Kombi-Rig. Aber

am durchgehenden Mono wird es schon schwieriger. In bestimmten Situationen, z.B. im Winter bei sehr kalten Wassertemperaturen, wenn der Köderfisch zwar durch seine Bewegungen locken, jedoch nicht allzu agil flüchten soll, um nur eine Situation zu nennen, ist durchgehendes Mono aber eine unverzichtbare Verbesserung. Fixiert man den Drilling im sogenannten Auge, ist genau diese Freiheit gewährleistet.

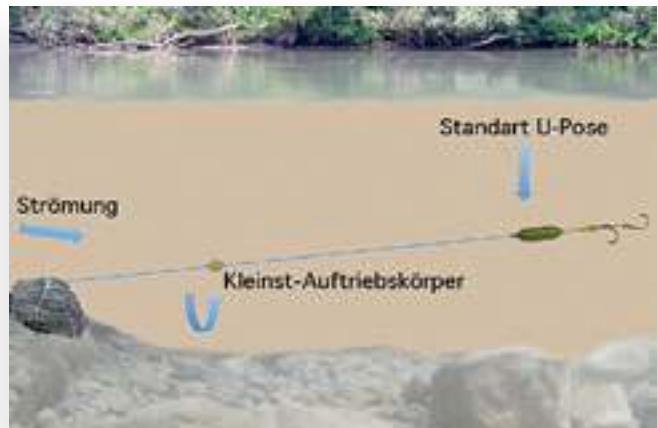
Man kann aber auch am Geflecht den Drilling noch ein wenig aggressiver anbieten. Nehmen wir als Beispiel-Situation das Abspannen, wenn nur halbherzige Attacken der Welse erfolgen und somit viele Fehlbisse daraus →

Oberflächen-Montage, den Drilling über einen Einzelhaken frei hängend angeboten. Hier mit großem Einzelhaken fotografiert, um das Prinzip zu verdeutlichen, natürlich reicht die Größe 4 vollkommen aus.





Stark übertriebenes Modell um die Zusammenhänge von steifem Mono-Vorfach, Strömung und der gewählten Vorfachlänge aufzuzeigen.



Darstellung einer herkömmlichen U-Posenmontage mit zusätzlichem Mini-Auftriebskörper. Das Gebilde steht nicht nur deutlich stabiler hinter dem Stein, es räumt dem Köderfisch auch mehr Bewegungsfreiheit ein.

→ resultieren. Fixiert man den kleinen Drilling freihängend über einen eingeschlaufen Einzelhaken, bringt das eine gute Minderung der Fehlbissrate.

Ich möchte es hier unterlassen beim Drillingshaken Typen/Namen zu nennen, weil das Spektrum der Form ja recht eintönig ist. Aber wie auch beim Einzelhaken ist umso kleiner und leichter für die argwöhnischen Fische ein Pluspunkt. Allerdings nur wenn man seine Rollenbremse auf die Stärke des Hakenmaterials abstimmt. Festgehalten sei an dieser Stelle auch noch das weite Bogenformen einfacher und sauberer eindringen können, sie ziehen sich unter Druck aber auch schneller auf.

Um das Thema Drillingshaken abzuschließen, werfen wir noch einen kurzen Blick auf den Befestigungs-Punkt. Ja, ja alles klar, das hat nur noch in-

direkt mit dem Thema EndGame zu tun, aber die Befestigung der Haken birgt noch einmal eine kleine Optimierungsmöglichkeit. In den meisten Gewässern bekommt man »Kopfbisse« auf den lebenden Köderfisch. Es macht also nicht viel Sinn an der klassischen Variante Drilling zur Afterflosse festzuhalten. Viel effektiver ist es den Dreier in der Seite oder am Rücken, einigen Zentimetern hinter der Brustflosse, zu befestigen. Hier wird der Haken durch keine Flosse verdeckt. Er stört

den Köfi nicht in dessen Schwimmbewegungen und garantiert ein sicheres Haken, auch bei nicht konsequentem Einsaugen, egal ob seitlich oder von vorne. Wie oben bereits angesprochen, es gibt auch diese Gewässer oder Si-

tuationen, wo die Kopf-Fixierung der Welse nicht so ausgeprägt ist. Dann ist der Drilling lang/klassisch gefischt das bessere Mittel. Aber auch dann ist es der Flossenthematik geschuldet, besser den Drilling auf dem Rücken einige Zentimeter hinter der Rückenflosse zu setzen. Beim Anbinden, wenn die Bisse von unten und nur halbherzig erfolgen, kommt die schon beschriebene freihängende Version zum Einsatz. Der darf dann auch mal einen Zentimeter unter dem Köfi baumeln.

Ummanteltes Geflecht als Vorfachmaterial bietet neue Möglichkeiten. Hier als halbsteifes Haar.



## VORFACH-MATERIAL

**M**onofiles Vorfach ist meiner Meinung nach das Unauffälligste. Geräuscharm in der Strömung, weniger anfällig für Dreck und auch die Verwirbelungen nehmen durch die glatte Oberfläche ab. Ebenso bin ich, für meinen Teil davon überzeugt, dass der Wels das Mono bei einer Berührung kaum wahrnehmen kann. Bei der »rauen« geflochtenen Variante wird des Öffern ein Fluchtreflex ausgelöst. Soviel in diesem Abschnitt zu meinen persönlichen Vorlieben.

Das starre Zeug kann aber bei genauer Betrachtung noch individueller gesteuert werden. Der Durchmesser sowie die verschiedenen Steifigkeiten der jeweiligen Monos lassen sich für unsere Zwecke recht sensibilisiert nutzen. So entscheidet die Länge und den dazugegebenen Auftrieb über den Präsentationspunkt un-



Einer der vorsichtigen Sorte, die Haarmontage saß dank perfekt drehendem Einzelhaken sauber im Mundwinkel.

seres Köderfisches. Wollen wir zum Beispiel sehr grundnah angeln, wählen wir als erste Massnahme wenig (10g

Kleinstauftriebskörper, um Hakengewichte auszutarieren. Oder als zweier Kombi oder um in Verbindung mit einer U-Pose impulse im Laufverhalten zu setzten.

U-PO oder darunter) oder gar keinen Auftrieb (Ghost Rig). Nun kommen die Eigenschaften des Monos ins Spiel. Ein

steife 1,4 mm Variante in 2m Länge, bei mittlerer Strömung lässt den Köderfisch praktisch auf Grund arbeiten.

Er gewinnt erst an Höhe wenn er direkten Zug nach Oben ausübt, also seine Ruheposition verlässt und wird dann auch so abgebremst, dass er nach einer Weile zum Ausgangspunkt zurückkehren muss. Die selbe Ausgangslage aber am vier Meter langen Vorfach, lässt den Köderfisch bei zirkaanderthalb Meter über Boden laufen. Dies weil der Steifheits-Punkt des Monos überschritten wurde. Man muss sich dass so vorstellen, dass direkt hinter dem Stein die volle Kraft der Strömung auf das Vorfachmaterial trifft und es so nach unten Drückt. Durch die Starrheit des Ausgangsmaterials wird dieser Effekt bis an einen gewissen Punkt weitergeleitet. Ab diesem Scheitelpunkt beginnt der Auftrieb zu wirken.

Zweite Situation, wir möchten auch im Mittelwasser Akzente setzten. Also 20 Gramm Auftrieb bei immer noch mittlerer Strömung. Diesmal ein geschmeidiges 1,2-mm-Vorfach bei drei →





Charakterkopf auf ein Vier-Meter-Mono-Vorfach mit Zwei-Gramm-Kleinstauftrieb, direkt vor dem Köderfisch gefangen.

→ Meter Länge. Diese Kombination lässt unseren Köfi bei zirka einer Lauftiefe von zwei Metern ankommen. Dasselbe mit einem steifen 1,2 mm gemacht kommt bei anderthalb Metern an.

Worauf hinaus will ich nun mit dieser Litanei? Nehmt euch mal die Zeit und schaut bei klarem Wasser das Laufverhalten eures Wahl-Monos an. Ihr werdet feststellen, dass man die Laufhöhe über die Entfernung des Köfis zum Stein planen kann. Nun, um der berechtigten Frage des »Wozu?« Vorzugreifen: Ja der Köderfisch arbeitet und verstellt die Tiefe. Soll er ja bitte auch. Aber die meiste Zeit steht er hinter dem Vorfach in der Höhe wo ihn der Auftrieb fixiert und er am wenigsten Energie braucht. Genau diese, nennen wir sie Ruhe-Höhe kann bei schwierigen Bedingungen spielentscheidend sein und doch noch den ersehnten Biss bringen. Da die jeweiligen Vorfächer der Diversen Hersteller komplett verschieden sind, ist es mir an dieser Stelle nicht möglich euch genaue Zahlen zu nennen. Aber im Selbst-Versuch werdet ihr unschwer erkennen welche Länge

bei welchem Durchmesser euch zur gewünschten Höhe führt. Zum Abschluss dieser Sequenz mein eigenes Resümee. Ich verwende vier verschiedenen Mono-Vorfächer von 1,2 bis 1,6 mm in verschiedenen Härten. Seit ich dies abstimme habe ich gerade im Winter, wenn der Köfi wirklich zehn Zentimeter über Grund stehen soll, oder im Hoch-Sommer, wenn die Bisse alle direkt unter der Oberfläche im Meeräschen-Schwarm kommen, eine nicht zu verachtende Steigerung meiner Bissanzahl bekommen.

Beim Anbinden und der Köderpräsentation nah der Oberfläche spielt das Geflecht immer noch seine Vorteile aus. Das ist ein alter Hut und sei hier nur der Vollständigkeit halber erwähnt.

## HAKEN GEWICHT UND KLEINST AUFTRIEBSKÖRPER

Ich denke, dass die gesetzten Piercings den Köderfisch in dessen Bewegungen einschränken ist jedem bewusst. Dass wir mit gut gesetzten Haken das nur minimieren, aber nicht ausmerzen können auch. Ebenso können wir das Zusatzgewicht, das auf unseren Lock-Mitarbeiter einwirkt, zwar mit

Seit absehbarer Zeit gibt es von einigen Anbietern eine, nennen wir es Kombi-Vorfach-Version, auf dem Markt. Also ein Geflochtenes Vorfach das aber mit einer Gummi-Beschichtung ummantelt ist. Die Aktion dieses Produkts darf man wirklich irgendwo zwischen Mono und Geflochtener einordnen. Ich nutze dieses Material gerne für das Haar der Haar montage. Ein überschlagen ist so fast unmöglich, es schränkt unseren Köderfisch nicht ein und ich kann beruhigt auch in Strömungsarmen Abschnitten auf meine Montage vertrauen. Ich denke dass durch die geringeren Verwirbelungen der Beschichtung (im Gegensatz zu der klassischen Variante) man in nächster Zeit noch einiges in dieser Nische sehen wird...

leicht gewählten Hakenmodellen beeinflussen aber auch nicht weglassen. Ein minimaler Auftrieb direkt vor dem Führungshaken birgt aber eine, nennen wir es »Abmilderung« der Gewichtsbelastung. Um das Ganze ein wenig detaillierter darzustellen: Legt mal eure Haken auf eine Gramm Waage. Es wird



Das Kraftpaket blieb am frei Hängenden »Kleinst-Drilling« im wahrsten Sinne des Wortes hängen.

nicht viel sein, aber und jetzt kommt das »Aber«, nun setzt das mal ins Verhältnis zum Körpergewicht des Köfis und dann rechnet das mal zum besseren Vergleich auf euch um. Nun sieht das Gewicht doch schon erheblich aus. Es gibt für Kleinstauftriebskörper im Ein- bis Drei-Gramm-Bereich genug auf dem Angelmarkt was sich zweckentfremden und für unsere Zwecke nutzen lässt. Ich für meinen Teil verwende kleine Ovale Wasserkugeln, sogenannte Buldos, aus Frankreich mit einem oder zwei Gramm Auftrieb. Es ist beachtlich wie viel agiler

und vor allem über welch langen Zeitraum der Köderfisch nun arbeitet. Zum Schluss noch die Info am Rande, dieses Haken-Gegengewicht macht sich auch richtig gut am Ghost Rig.

Die selbigen Auftriebskörper im gleichen Grammbereich können wir auch für Korrekturen und Impulse am Vorfach nutzen. Wir haben das Thema Mono-Vorfach ja vorhin schon angesprochen. Nun stellt euch einmal vor wie der Miniauftrieb an der richtigen Stelle plaziert, dass Spektrum des Laufverhaltens erweitern kann. Als Beispiel neh-

men wir mal ein Drei-Meter-Vorfach, mit einem Meter hinter dem Wirbel angebrachten, zwei Gramm Auftriebskörper. Abschliessend eine 10-Gramm-U-Pose in Verbindung mit der Haarmontage. Diese Massnahme lässt das Gebilde nun stabiler hinter dem Stein laufen. Dem Köderfisch fällt es nun deutlich leichter sich zu den Seiten zu bewegen, was ein natürliches Fluchtverhalten ermöglicht. Ebenfalls animiert ihn der Zusatz-Auftrieb und die daraus resultierende stabilere und »leichtere« Laufweise sich mehr zu Bewegen.

## EPILOG

**S**o, nun zur Zusammenfassung und zum Schlusswort des Epilogs. Es ist mir voll bewusst, dass dies nun sehr viele Worte für sehr kleine Anpassungen waren. Ebenso ist mir klar, dass ich viele Themen zwar angestossen, aber nicht komplett abgearbeitet habe. Dies auch mit voller Absicht. Das von jedem verwendete Set Up ist so verschieden wie die Geschmäcker und das ist auch gut so. Nun ist es aber durch diesen Umstand unmöglich generalisierte, geschweige

denn genaue Angaben hier zu publizieren. Da hilft nur das eigene Tüfteln. Was ich mit diesem Text hier erreichen möchte, ist dem ein oder anderen der geschätzten Lesern, vielleicht einen Anstoß zu geben, sich mal ein paar Dinge an ihrem End Game genauer anzusehen und zu hinterfragen. Ich denke, dass bei gewissen Anpassungen sich eine Veränderung in Bissanzahl und Fehlbiss-Quote erarbeiten lässt. Genau dieses ständige am Puls des Zielfisches zu bleiben und sich dieser

schlaun Kreatur immer wieder von neuem anpassen zu müssen, birgt für meine Wenigkeit eine Facette der Faszination für dieses Hobby.



**Simon Reimann**

[www.catfishbrothers.ch](http://www.catfishbrothers.ch)